Nr. 307. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 24. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Der Kaiser im Elsaß.

Ueber den weiteren Verlauf der Kaiserreise im Elsaß entnehmen wir der „Post“ folgende ausführliche Meldungen vom 23. August:

Blendende Pracht war gestern Nachmittag im Kaiserpalast zu Straßburg entfaltet. Die Galatafel war in den Festsälen aufgeschlagen; die hufeisenförmige Haupttafel im Kuppelsaal prangte in reichem Silberschmuck; das Purpurroth der Untersätze hob sich anmuthig ab von den weißen Linnen und den dazwischen stehenden Bouquets. An 200 Gäste waren geladen und gaben im Nebensaal in den verschiedensten Gala-Uniformen ein buntbewegtes Bild. Um 6¼ Uhr trat Se. Majestät in Gardes du Corps-Uniform aus seinen Gemächern, durchschritt den Audienz-Saal und begab sich zur Kaiserin. Bald darauf präsentirten die Posten an der Flügelthüre des Audienzsaales und unter Vortritt des Hausmarschalls v. Lyncker, des Hofmarschalls Grafen Pückler und des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau schritt Se. Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin am Arm, dann der Großherzog in der Uniform seiner Ulanen und das Gefolge durch das Treppenhaus in die Festsäle. Die Kapelle des 99. Regiments unter Kapellmeister Fischer spielte den Armeemarsch Nr. 10. Ihre Majestäten grüßten huldvoll nach allen Seiten und nahmen dann Platz. Die Kaiserin trug eine lila Toilette von moiré antique, ein breites, strahlendes Diadem im Haar, das Band des Adler-Ordens über der Brust. Bei der Tafel unterhielten sich die Majestäten mit den Tischnachbarn in heiterer Laune; der Kaiser trank huldvollst verschiedenen Herren zu, so dem Statthalter, dem Staatssekretär v. Puttkamer, General v. Heuduck. Nach dem Diner erhob Se. Majestät sein Glas und trank auf das Wohl seiner treuen Reichsstadt; dann reichte der Großherzog der Kaiserin den Arm, Se. Majestät folgte nach, hierauf der Statthalter und die übrigen Gäste. In dem Nebensaal wurde der Kaffee eingenommen. Das Menu lautete: Kraftbrühe, Gemüse mit Hühnern, Seezunge mit Edelpilzen, Kalbsrücken, Makkaroni, warme Pasteten, Rebhühner, Hummer-Remoulade, Gänse, Aepfel, Salate, grüne Bohnen, Punschkuchen, Ananas, englischer Creme, Käsestangen, Gefrorenes, Nachtisch. Die Musik spielte die Oberon-Ouverture, Tonbilder aus der „Walküre“ von Seidel, Geschichten aus dem Wiener Wald, Lichtertanz aus „Feramors“, Kavalleriemarsch, Faust-Potpourri, Einzug der Gäste aus dem „Tannhäuser“.

Schon während des Diners hatte sich der Kaiserplatz mit einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt; ein großartiger Huldigungszug sollte dem Kaiser zeigen, daß er mit Recht auf das Wohl seiner treuen Reichsstadt getrunken. Ueber 6000 Sänger, Turner, Studenten, jung und alt, wollten dem deutschen Herrscherpaar aus treuem, deutschen Herzen zujubeln. Und so geschah es. Oben auf dem Balkon stand der Kaiser, den blitzenden Stahlhelm mit dem fliegenden Adler auf dem Haupt, die Kaiserin in lieblicher Anmuth, mit dem Brillant-Diadem in den Haaren, unten sangen die Sänger deutsche Lieder, welche weithin schallten und Widerhall fanden in jeder Brust. Da krachte und blitzte es mächtig auf im Hintergrunde des Platzes: ein Riesenfeuerwerk erhellte den Platz, ließ tausende von blitzenden, buntfarbigen Sternchen herabregnen. Dazu die Illumination des Münsterthurms, Theaters und der umliegenden Gebäude und zu alledem der endlose Jubel aus tausenden und abertausenden Kehlen, das Alles vereinigte sich zu einer Huldigung, wie sie großartiger nicht gedacht werden kann, ein Zwischenfall aber machte auf Alle, die es bemerkten, einen tiefen Eindruck. Mitten im Gekrache der Kanonenschläge, im Pulverdampf und im Aufleuchten des Feuerwerkes stieg eine weiße Taube auf, wild und ängstlich zugleich und irre in der Luft hin- und herfliegend; da plötzlich lenkte sie den schnellen Flug hin zur Kaiserpfalz, suchte und fand Schutz hoch oben über dem Kaiserpaar im Giebel des Palastes. Den Schluß der Huldigung bildete das Vorbeidefiliren der gesammten Vereine, welche vor dem Balkon Halt machend, noch einmal ein begeistertes Hoch hinaufsandten. Als der Zug abmarschirt war, da drängte erst die Menge vor und umbrauste den Palast mit tausendfältigen Hurrahs, immer und immer wieder dankte unser Kaiserpaar in huldvollster Weise. Schon lange hatte sich der Balkon geleert, aber immer noch tönten die Nationalhymne, die Wacht am Rhein hinauf, dazwischen Hochs und Hurrahrufe. Erst gegen 11 Uhr wurde es stiller um den Kaiserpalast; aber in allen Gasthäusern folgte bis zum frühen Morgen Toast auf Toast und Gesang auf Gesang. Die Festlichkeiten schloß der großartige Festkommers in der festlich geschmückten Markthalle. Die Kaisertage in Straßburg verliefen in nicht geahnter Großartigkeit.

Die Fahrt Ihrer Majestäten von Straßburg nach Metz glich einem Triumphzug. Auf der ganzen Eisenbahnfahrt begrüßten die hohen Reisenden Ovationen der an den festlich geschmückten Bahnhöfen stehenden Bevölkerung. Alle Züge haben Elsässer und Lothringer nach Metz gebracht. Hier ist die Ausschmückung der Straßen und Festplätze sehr reich, da der Raum eine Entfaltung künstlicher Dekorationen gestattet. Herrliche Ehrenpforten sind errichtet, Fahnen wehen von den, längs der Feststraße aufgestellten, mit Guirlanden umgebenen Masten, gelber Kies deckt das Pflaster und eine freudig erregte, nach Zehntausenden zählende Menschenmenge säumt als lebendiger Wall die Straßen ein. Um 10½ Uhr zog unter klingendem Spiel die baierische Ehrenwache auf dem Bahnhof auf. Die 9. hannoverschen Dragoner stellen die Ehreneskorte. Alles wartet jetzt, kurz vor 11 Uhr, auf die Ankunft der Majestäten. Da tönen von fern die Salutschüsse, die das Einfahren des Sonderzuges verkünden. Eine gewaltige Erregung geht durch die Menge. Die spalierbildenden Vereine, Schulen und Korporationen ordnen sich, schiebend, drängend. Jetzt ist der Zug eingelaufen, die programmmäßige Begrüßung der Majestäten durch die Spitzen der Behörden erfolgt. Nach dem bekannten Zeremoniell besteigt das Kaiserpaar den Wagen und die Fahrt durch die Stadt zum Denkmalsplatz beginnt.

Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß saß mit der Kaiserin, die ein dunkelolivenfarbiges Sammetkleid trug, im offenen Wagen à la Daumont. Der Großherzog folgte im zweiten Wagen. Der Jubel ist unbeschreiblich. An der viereckigen Esplanade, wo der Zug umbiegen mußte, war eine hohe Ehrenpforte errichtet. Daselbst stand eine Tribüne, auf der sich Jungfrauen befanden, die eine Ovation darbrachten. Ihre Majestäten hielten und hörten bewegt der anmuthigen Ovation zu. In das Hochrufen mischten sich die Klänge der Nationalhymne, welche vom Kaiserpaar haltend angehört wurde. Der Wagen war überladen mit Blumenbouquets. Unter Jubelrufen ging es sofort nach dem Denkmalsplatz. Hier begrüßten die ersten Damen von Metz in großer Toilette die Kaiserin. Die Grundsteinlegung erfolgt auf dem festlich geschmückten, mit dem Kaiserzelte versehenen Denkmalsplatz, wie das Programm besagte.

Das Programm ist völlig umgeändert worden. Ihre Majestäten fuhren sofort vom Bahnhof nach dem Denkmalsplatz, wo die feierliche Einsenkung des Grundsteins für das Kaiser Wilhelms-Denkmal unter Kanonendonner erfolgte. Von da geht es direkt nach dem Bezirks-Präsidium zum Empfange und Frühstück, um 2 Uhr ist bereits Parade auf der Champiere-Insel. An derselben nehmen Theil zwei baierische Regimenter Infanterie, ferner die Regimenter Nr. 67, Nr. 98, Nr. 130, Nr. 135 aus Diedenhofen, Nr. 136 aus Dieuze, das Ulanen-Regiment Nr. 14, die Dragoner aus Diedenhofen, das 16. Pionier-Bataillon und zwei baierische Fuß-Artillerie-Regimenter und die reitenden Abtheilungen der Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 8 und 31.

Metz, 23. August. Sofort nach Ankunft Ihrer Majestäten erfolgte die feierliche Legung des Grundsteins zu dem dem Kaiser Wilhelm I. zu errichtenden Denkmal. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin führten die ersten Hammerschläge, sodann folgten der Großherzog von Baden, der Statthalter Fürst Hohenlohe und die zahlreichen anderen der Feier beiwohnenden Würdenträger. Die Feier trug einen äußerst erhebenden, weihevollen Charakter. Nach Beendigung der Feier unternahmen Ihre Majestäten eine Fahrt durch die mit Flaggen, Blumen und Kränzen prachtvoll geschmückte Stadt. Die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung, welche die Straßen füllte, begrüßte Ihre Majestäten unausgesetzt mit jubelnden Zurufen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. August. Schon mehrfach konnten wir darauf hinweisen, daß die Vorarbeiten zur **Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes** im besten Gange seien und daß an den verschiedenen dabei betheiligten Stellen das Bestreben sich kundgebe, die ihnen zugefallenen Aufgaben sobald als möglich zu lösen. Wir mußten allerdings gleichzeitig betonen, daß die Vorarbeiten einen erheblichen Umfang annehmen. Am besten wird diese Behauptung wohl dadurch illustrirt, daß wir die Arbeiten aufzählen, welche nach dem Wortlaut des Gesetzes erledigt sein müssen, ehe die Invaliditäts- und Altersversorgung völlig in's Leben treten kann. Zunächst sind darunter zwei kaiserliche Verordnungen zu nennen und zwar eine, die das Verfahren vor dem Schiedsgericht, und eine andere, welche die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichs-Versicherungsamtes regeln soll. Sodann hat der Bundesrath eine ganze Reihe von Erlassen zu beschließen. Der § 3 des Gesetzes legt demselben die Verpflichtung auf, zu bestimmen, inwieweit vorübergehende Dienstleistungen als Beschäftigung im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sind, im § 5 ist festgesetzt, daß durch den Bundesrath bestimmt wird, welche Kasseneinrichtungen (Pensions-Alters-Invalidenkassen) dazu geeignet sind, um ihre Mitglieder von dem Anschluß an eine Versicherungs-Anstalt freizulassen, nach § 42 bedarf die Errichtung der Versicherungs-Anstalten der Genehmigung des Bundesraths; ferner soll der Bundesrath die Einrichtung der Quittungskarte, soweit sie nicht im Gesetze bereits vorgesehen ist, anordnen (§ 101), die Voraussetzungen feststellen, unter denen die Quittungskarte vernichtet werden kann (§ 107) und falls die Versicherungspflicht auf Hausgewerbetreibende und Betriebs-Unternehmer erstreckt ist, die nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, die Erhebung der Beiträge für diese Personen regeln. Den einzelnen Landesregierungen liegen gleichfalls verschiedene Arbeiten ob. Sie haben nach § 43 den Sitz der Versicherungs-Anstalt, sowie deren Abgrenzung (§ 41) zu bestimmen und falls die Versicherungs-Anstalt sich nicht über das Staatsgebiet hinaus erstreckt, das Statut der Versicherungs-Anstalt zu genehmigen (§ 134), sodann haben sie im Einvernehmen mit dem Reichskanzler einen Kommissar zur Wahrung der Interessen der übrigen Versicherungs-Anstalten und des Reiches zu bestellen (§ 63) und schließlich für die eventuellen Landesversicherungsämter die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang festzusetzen (§ 134). Dem Reichs-Versicherungsamt ist die Genehmigung der Statuten der Versicherungs-Anstalten, soweit diese nicht durch die Landesregierungen erledigt sind, übertragen (§ 56), es soll die Wahlordnung für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten erlassen, wenn sich der Bezirk der Versicherungs-Anstalt über die Gebiete mehrerer Bundesstaaten erstreckt (§ 64), es hat die Unterscheidungs-Merkmale und Gültigkeitsdauer der Marken zu bestimmen (§ 99), eine ähnliche Verpflichtung liegt ihm bezüglich der Zusatzmarken ob (§ 121) und es hat schließlich die Art und die Form der Rechnungs-Führung zu regeln (§ 130). Eine weitere Stelle, die bei der Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung mitzuwirken hat, bilden die Landeszentralbehörden. Sie haben die im Sinne des § 36 erfolgenden Abänderungen der Fabrikkassen, Knappschaftskassen, Seemannskassen und anderer Kasseneinrichtungen zu genehmigen und haben den Erlaß von Wahlordnungen für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten, soweit das nicht durch das Reichs-Versicherungsamt geschieht, zu bewirken (§ 49).

Zu diesen zur völligen Durchführung des Gesetzes nothwendigen Anordnungen kommt außerdem eine noch viel größere Zahl von Bestimmungen, die für gewisse eventuelle Fälle ins Auge genommen und unter denen manche auch anderen Stellen, so den höheren Verwaltungsbehörden, den Gemeinden ꝛc. übertragen sind. Schon der obige Ueberblick über die obligatorischen Erlasse wird indeß die Mannigfaltigkeit und den Umfang der Arbeit erkennen lassen, welche mit der Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verknüpft ist. Bei dem Eifer, mit welchem sich die verschiedenen betheiligten Stellen der Erledigung ihrer Aufgaben hingeben, steht zu hoffen, daß die letzteren so früh gelöst werden, als dies irgend möglich ist.

— Der „Truth“, das Organ des Herrn Labouchere's, das sich nicht gerade durch allzugroße Zuversichtlichkeit auszeichnet, schreibt: „Die Reise des Kaisers Wilhelm hat eine völlige Familienaussöhnung zur Folge gehabt und sind insbesondere alle Streitpunkte mit seiner Mutter in freundschaftlicher Weise beigelegt worden. Der Kaiser hat den Paragraphen des Hausgesetzes, nach welchem die Kaiserin Friedrich in Deutschland leben mußte, aufgehoben und die Kaiserin kann jetzt leben wie und wo es ihr beliebt. Sie hat jedoch versprochen, daß sie sich 3 bis 4 Monate des Jahres im deutschen Reiche aufhalten wird. Andererseits hat die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere dessen Tagebuch, ausgeantwortet.“

— Der „Rheinische Courier“, der sich in Angelegenheiten des nassauischen Hofes bisher immer gut unterrichtet gezeigt hat, hält seine Mittheilung **über die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Erbprinzen von Nassau** gegen das Dementi der „Post“ aufrecht. Das rheinische Blatt erklärt, seine Mittheilung beruhe auf Thatsachen, nicht auf Vermuthungen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der künftige Thronerbe des Großherzogthums Luxemburg, der Sohn des Herzogs von Nassau, sich mit der Schwester unseres Kaisers vermählen wird — wie ja schon durch die Verbindung zwischen dem Erbgroßherzog von Baden und der Schwester des Erbprinzen von Nassau-Luxemburg freund- und verwandtschaftliche Beziehungen wieder die Häuser Hohenzollern und Nassau einander genähert haben —, so darf man nach der politischen Seite die betreffenden Länder dazu nur beglückwünschen. Wie das deutsche Volk aller Orten sich des innigen Freundschaftsverhältnisses erfreut, welches die deutschen regierenden Bundesgenossen von Kaiser und Reich mit dem hohenzollerischen Kaiserhause verbindet, so wird jeder wahre Vaterlandsfreund, dem das partikularistisch-ultramontane Welfenthum auch nur oberflächlich entgegengetreten ist, dem Herzog von Nassau die Anerkennung nicht vorenthalten, daß er diesem und ähnlichem Treiben stets ferngestanden und sein Schicksal, welches ihm schlechte Rathgeber bereitet haben, mit Ehren als deutscher Mann und Fürst getragen hat. Auch sein jüngstes Auftreten und Verhalten während der mit Schwierigkeiten aller und ganz eigenthümlicher Art umgebenen luxemburgischen Regentschaftsepisode hat ihn allen, welche die dortigen Verhältnisse kennen, als taktvollen und der Selbstbeherrschung fähigen Politiker gezeigt, was für seine künftige Regierung das Beste verheißt.

— Die **Rübenzuckerfabriken**, Zuckerraffinerien und Melasseentzuckerungsanstalten des deutschen Zollgebiets haben in der Zeit vom 1. August 1888 bis 31. Juli 1889 nach amtlicher Feststellung verarbeitet: an Rüben 7,896,502,900 Kilogramm (gegen 6,963,960,600 Kilogramm in demselben Zeitraum des Vorjahres), an Melasse 265,627,400 Kilogramm (332,759,800 Kilogramm). Produzirt haben sie an Rohzucker, erstes und zweites Produkt 865,425,600 Kilogramm (825,343,500 Kilogramm), Nachprodukte vom dritten Produkte ab 74,320,700 Kilogramm (85,366,100 Kilogramm) und an raffinirtem, sowie Konsumzucker 560,692,200 Kilogramm (564,989,700 Kilogramm).

— Nachdem der 14. August, der Tag an dem vor zwei Jahren Fürst Ferdinand den Thron von Bulgarien bestiegen, ohne die von Rußland gewünschte Unabhängigkeitserklärung des Fürstenthums vorübergegangen ist, weiß der russischen Interessen dienende „Adverul“ in Bukarest angeblich auf Grund guter Unterweisung zu berichten, daß die Unabhängigkeitserklärung am 18. September, dem Jahrestage der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien erfolgen soll. Diese Mittheilung wird aber von dem mit bulgarischen Regierungskreisen in Verbindung stehenden „Telegraphul“ mit dem Bemerken in Abrede gestellt, daß bei ihrer Verbreitung russische Agenten die Hand im Spiele hätten. Unser Bukarester Korrespondent schreibt uns in dieser Angelegenheit: „Ich will zwar nicht in Abrede stellen, daß es Rußland gar nicht unangenehm wäre, wenn die ruhige Entwickelung der Zustände in Bulgarien irgendwie unterbrochen und die russische Diplomatie einen neuen Anhaltspunkt zu Klagen über ein vertragswidriges Vorgehen der Bulgaren finden würde. Doch habe ich bei einer in den letzten Tagen unternommenen Donaureise Gelegenheit genug zur Wahrnehmung gehabt, daß die Bevölkerung des bulgarischen Donaugebietes, bei welcher doch erfahrungsgemäß die russische Agitation noch den verhältnißmäßig günstigsten, weil am leichtesten zugänglichen Boden findet, die Verkündigung der Unabhängigkeit Bulgariens als eine selbstverständliche Sache der nächsten Zeit ansieht, wobei ich freilich ununtersucht lassen mußte, ob die darauf sich basirenden Hoffnungen mehr den Absichten Rußlands, im Trüben zu fischen, oder aber den Wünschen der Regierung von Sofia entsprechen.“ Daß letztere die Sache auf längere Zeit, vielleicht auf viele Jahre noch, zu vertagen für geboten erachtet, ist in ihrem Organ, der „Swoboda“, klar und bestimmt ausgesprochen. Sie hatte sogar vor dem 14. August allen Präfekten den Befehl zugehen lassen, allen Kundgebungen in dieser Richtung mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

— Die **gegenwärtige Rundreise des Königs von Italien** in den Südprovinzen der Apenninenhalbinsel entfesselt eine Fluthwelle nationaler Begeisterung in den weitesten Kreisen, welche klar genug zeigt, wie tiefe Wurzeln das Gefühl der untrennbaren Zusammengehörigkeit von Dynastie und Volk gerade auch im Süden, in den ehemals neapolitanischen Landen, geschlagen hat. Mit dem Könige sind der Kronprinz und der Ministerpräsident Crispi Gegenstand der Volksgunst, und alle über den Verlauf der Monarchenreise in Rom eintreffende Berichte heben die Einmüthigkeit hervor, womit der König sowie sein Vertrauensmann Crispi, als die berufenen und erfolgreichen Vorkämpfer des nationalen Gedankens, der nationalen Interessen gefeiert werden.

Seit der Rückkehr König Humberts und Crispis aus Berlin hat die Popularität des Dreibundes in Italien solche Fortschritte gemacht, daß der Franzosenkultus aus dem öffentlichen Leben des Volkes völlig verschwunden ist und sich höchstens noch auf Umwegen dann und wann in Erinnerung zu bringen wagt. Die Französlinge sind denn auch die Einzigen, welche mit scheelem Blick auf den Triumphzug König Humberts durch Kalabrien und Apulien schauen, da sie nur zu gut wissen, daß diese Reise, wenn sie auch keinen ausgesprochenen politischen Zweck verfolgt, dennoch nicht ohne politisch werthvolle Eindrücke und Ergebnisse bleiben wird. Die Aufmerksamkeit, womit König Humbert überall sich von dem Stande der militärischen und maritimen Vertheidigungsanstalten unterrichtet, erinnert die öffentliche Meinung an den fortdauernd prekären Charakter der internationalen Lage, erinnert sie namentlich an das permanente Uebelwollen, an die fortgesetzten Rüstungen Frankreichs und deren für Italien nichts weniger als belanglose Tragweite. Was seit dem Tode Cairoli's über die geheime Geschichte seiner Amtsführung während der französischen Okkupation Tunesiens von den Blättern verbreitet wurde, hat nicht zur Verbesserung der Stimmung den Franzosen gegenüber beigetragen: in weiten Schichten des Volkes steht es unerschütterlich fest, daß Frankreich Böses gegen Italien im Schilde führe, daß letzteres unausgesetzt auf der Hut gegen einen französischen Handstreich sein müsse. Allgemein aber ist die Ueberzeugung, daß Italien nur im engsten Anschluß an das mitteleuropäische Friedensbündniß seine nationale Gegenwart und Zukunft zu sichern vermöge. Dieser Ueberzeugung ordnen sich alle anderen Empfindungen bereitwillig unter. An der Verstärkung der Landesvertheidigung wird ohne Unterlaß gearbeitet, und gleich den anderen Bundestheilnehmern handelt Italien nach der Maxime, daß es dem Frieden am besten dient, indem es sich möglichst vollkommen zum Kriege rüstet. Die jetzige Reise des Königs wird nicht ermangeln, nach dieser Richtung hin anregend und fördernd zu wirken, und dadurch zu bekunden, daß zwischen dem Monarchen und seinem ersten Minister nach wie vor ein völliges Einverständniß über die Ziele der italienischen Politik, wie auch über die Mittel, welche behufs Durchführung der politischen Aktion anzuwenden sind, herrscht.

— Die „H. B.-H.“ bezeichnet in einem Rückblick auf die Betriebsergebnisse der großen **deutschen Schiffsbauwerften** im letztverflossenen Geschäftsjahre dieselben im Vergleich zu den ungünstig verlaufenen Vorjahren in ihrer Gesammtheit als sehr befriedigend. Gleichwie in dem bessern Entwickelungsgange, den die deutsche Seeschiffahrt im Jahre 1888 genommen hat, sich der Aufschwung widerspiegelte, der im Großen und Ganzen nicht nur für den Handel der Hansestädte, sondern für den Handel der ganzen Welt während des verflossenen Jahres zu verzeichnen war, so mußte dies letztere auch unwillkürlich eine ungemeine Rückwirkung auf die Lage der deutschen Schiffsbau-Industrie hervorrufen. Die wieder günstiger gewordenen Erträgnisse der Rhederei mußten naturgemäß der deutschen Schiffsbau-Industrie zu Gute kommen, welche, obwohl verhältnißmäßig noch jung, sich gerade in den letzten Jahren kräftig entwickelt und sich durch die Güte und Solidität ihrer Leistungen einen bedeutenden Ruf erworben hat. Der deutsche Schiffsbau hat denn auch im Jahre 1888, besonders in der letzten Hälfte desselben, durch die vermehrte Nachfrage nach Schiffsräumen und die gezahlten höheren Frachten einen ganz bedeutenden und sichtlichen Aufschwung genommen.

— Eine bedeutsame **Umgestaltung des schwedischen Ministeriums** steht bevor. Der augenblickliche Chef des Kabinets, Freiherr von Bildt, welcher von vornherein die Leitung der Staatsgeschäfte nur interimistisch übernahm und dem daher das innegehabte Reichsmarschallamt reservirt wurde, wird im nächsten Monat ausscheiden, und an seine Stelle wird der jetzige Minister des Auswärtigen, Freiherr Akerhjelm, treten. Alsdann werden die beiden freihändlerischen Kabinetsmitglieder, der Minister des Innern v. Krusenstjerna und der konsultative Staatsrath Lovin, zurücktreten, und endlich will man wissen, daß auch der Kultusminister Wennerberg abtritt, weil er Anspruch auf das Ministerpräsidium erhebe. Man nennt auch bereits einige Nachfolger der ausscheidenden Minister, so u. a. den Landeshauptmann Lothigius. Thatsache ist, daß der König mit Letztgenanntem wegen dessen Eintritt ins Ministerium verhandelt hat; erfolgt dieser, dann würde die schutzzöllnerische Richtung des Ministeriums eine wesentliche Kräftigung erfahren, denn Lothigius ist ausgeprägter Schutzzöllner. Bei der bevorstehenden Umgestaltung des Ministeriums handelt es sich überhaupt um die Herstellung eines homogenen Schutzzoll-Ministeriums, dem die Aufgabe zufällt, das neue System in seinem vollen Umfange zur Durchführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wird zunächst eine Revision des schwedisch-norwegischen Zollvertrages von 1874 vorzunehmen sein. Durch diesen Vertrag ist eine Zollverbindung zwischen beiden Ländern geschaffen, welche den Erzeugnissen der beiden Reiche bei der Einfuhr von dem einen in das andere Land Zollfreiheit gewährt. Diese Bestimmung wird eine Beschränkung erfahren müssen, da sie die Durchführung des neuen Systems verhindert. So lange norwegische Erzeugnisse, wie z. B. Eisenfabrikate, zollfrei in Schweden eingeführt werden können, ist es zwecklos, hier solche Erzeugnisse mit Eingangszöllen zu belegen. Es fragt sich indessen, wie weit Norwegen geneigt ist, die Einfuhrfreiheit seiner Erzeugnisse in Schweden beschränken zu lassen. Jedenfalls werden die zu eröffnenden Verhandlungen auf nicht geringe Schwierigkeiten stoßen, zumal das neue norwegische Ministerium entschieden freihändlerisch ist. Man hofft jedoch nichtsdestoweniger zu einer Verständigung zu gelangen, da wichtige wirthschaftliche wie politische Gründe für die Fortdauer einer engeren Zollverbindung zwischen beiden vereinigten Reichen sprechen. Alsdann wird auch zur Kündigung der Handelsverträge mit fremden Staaten geschritten werden; die bestehenden Verträge enden Ende Januar 1892, und ist die Absicht unserer leitenden Kreise, alsdann einen allgemeinen hohen Schutzzolltarif in Kraft zu setzen und neben diesem Vertragstarife mit fremden Staaten bestehen zu lassen, die zuvor zu vereinbaren wären. Die Lösung dieser Aufgabe würde dem Minister des Auswärtigen zufallen, und gilt es daher, für dieses Amt eine energische Persönlichkeit, zugleich einen unbedingten Parteigänger schutzzöllnerischer Grundsätze zu gewinnen. Die Absicht, das Ministerium des Auswärtigen in den Händen Akerhjelms zu belassen und mit dem Minister-Präsidenten zu vereinen, ist als aufgegeben zu betrachten, da solche Vereinigung, wegen der unionellen Stellung unseres auswärtigen Amtsinhabers, zu großen Unzuträglichkeiten führen würde.

— Wenn mehrfach in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß im Schoße der preußischen Staatsregierung eine Beschlußfassung über in **Sachen des Sozialistengesetzes** zu machende gesetzgeberische Vorschläge noch nicht erfolgt sei, so dürfte dies höchstens insoweit zutreffen, als es sich um die endgültige Feststellung der Formulirung derselben handelt. Ueber ihren sachlichen Inhalt aber besteht, wie dies ja nach Lage der Dinge auch zu erwarten ist, bereits Einverständniß innerhalb der Staatsregierung. Selbstverständlich entzieht sich der Inhalt der Beschlüsse der Kenntniß Unbetheiligter, und es darf als sicher angenommen werden, daß, was immer in der Presse darüber verlautet, auf bloßer Vermuthung und nicht auf sicherer, thatsächlicher Unterlage beruht.

Dagegen steht die Beschlußfassung in der Bankfrage noch aus; dieselbe soll vielmehr noch durch Berathungen von Kommissaren der betheiligten Ressorts des Reiches und Preußens vorbereitet werden. Neben den bekannten, in der Presse vielfach ventilirten Fragen wirthschaftlicher und finanzieller Natur dürfte dabei auch die Frage zur Erörterung kommen, ob und event. mit welchen Maßgaben eine engere Verbindung der Reichskassenverwaltung mit der Reichsbank und ihren Filialen sich empfiehlt.

— Aus **London** wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

Mit zehnmonatlicher Verspätung ist soeben in der hiesigen Offizin des „Sozialdemokrat“ die wiederholt angekündigte **sozialdemokratische Denkschrift** über das zehnjährige Bestehen des deutschen Sozialistengesetzes fertig geworden, um nunmehr in zehntausenden von Exemplaren zur Verbreitung zu gelangen. Streng genommen ist die Denkschrift auch jetzt noch nicht fertig; denn es ist zunächst nur der erste Band, welcher zur Ausgabe gelangt. Dieser aber enthält vom sozialdemokratischen Standpunkt aus eine gedrängte Geschichte der deutschen Sozialdemokratie seit dem Vereinigungs-Kongreß von 1875, während der zweite Theil, der unter der Rubrik „Städtebilder“ die Genossen selber sprechen läßt, eine Geschichte ihrer Kämpfe, Verfolgungen und Opfer, ein Verzeichniß der Ausgewiesenen und der nach Amerika Vertriebenen mit kurzen Notizen über die erlittenen polizeilichen Verfolgungen und Maßregelungen, sowie eine Zusammenstellung der Verbote und eine Uebersicht über die unter dem Sozialistengesetz erfolgten Verurtheilungen bringen wird. Der erste Theil der Denkschrift ist 10 Bogen stark und kostet 1 Mark das Stück.

— Nachdem durch die preußischen Gesetze vom 20. Mai 1882 und 28. März 1888 die staatliche Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten im Allgemeinen abschließend geordnet ist, sind durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat auch für eine anderweitige Regelung der Wittwen- und Waisenverhältnisse der Universitätsprofessoren die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Eine einfache Ausdehnung jener Gesetze auf diese Klasse von Beamten war schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Diensteinkommensverhältnisse derselben andersartige sind, als diejenigen der sonstigen unmittelbaren Staatsbeamten, und sie nicht, wie diese, der Pensionirung unterliegen. Ueberdies ließ die Rücksicht auf die bei den einzelnen Universitäten schon vorhandenen — korporativ und unter sich sehr verschieden gestalteten — Wittwenkassen, welche für die in Aussicht genommene Erweiterung der staatlichen Fürsorge die Unterlage bilden mußten, eine einheitliche gesetzliche Regelung der Angelegenheit überhaupt nicht thunlich erscheinen. Die Neuordnung konnte deshalb angemessener Weise nur in der Art erfolgen, daß die bestehenden Universitäts-Wittwenkassen durch freien Beschluß der Mitglieder, soweit nöthig, gleichmäßig organisirt und durch Staatszuschüsse in den Stand gesetzt wurden, den Hinterbliebenen ihrer Mitglieder die erforderlichen Wittwen- und Waisengelder zu gewähren.

Nachdem die Grundzüge der Neugestaltung durch eine Allerhöchste Ordre festgestellt waren, ist demgemäß bei den einzelnen Universitäten eine umfassende Revision der bestehenden Wittwen-Kassen-Statuten in Angriff genommen. Für die Universität Berlin ist dieselbe nunmehr beendigt; die neuen Statuten der hiesigen Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt sind am 26. v. M. von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten genehmigt worden. Auch für die übrigen Universitäten ist der Abschluß der bezüglichen Arbeiten binnen Kurzem und jedenfalls unmittelbar nach dem Ende der Universitätsferien zu erwarten.

Die Wittwen- und Waisengelder, welche die Universitäts-Wittwenkasse nach den neuen Statuten an die Hinterbliebenen ihrer Mitglieder zu zahlen haben, sind auskömmlich und in gleich günstiger Weise wie für die anderen unmittelbaren Staatsbeamten bemessen. Die Sätze sind für alle Universitäten einheitlich festgestellt. Beiträge werden von den Mitgliedern nicht erhoben. Gegenüber der bisherigen Lage der Universitäts-Professoren bedeutet dies einen großen Fortschritt. Die bisher von den Kassen gewährten Wittwen- und Waisenpensionen waren großentheils unzureichend. Der Anspruch darauf war überall von der fortlaufenden Entrichtung hoher Beiträge abhängig. Die bestehende Verschiedenheit zwischen den einzelnen Universitäten fiel überdies bei Versetzungen von Professoren vielfach hindernd ins Gewicht. Durch die Erhaltung der bestehenden

Wittwenkassen sind die historisch gegebenen Verhältnisse möglichst gewahrt. In Folge der Heranziehung des vorhandenen Kassenvermögens ist die Mehrbelastung der Staatskasse eine verhältnißmäßig geringe. Somit kann die Neuregelung als eine allseitig befriedigende bezeichnet werden.

Das rauchlose Pulver,

mit dessen Einführung in sämmtlichen europäischen Heeren so bestimmt zu rechnen sein wird, wie die Einheitspatrone, der gezogene Lauf, der Hinterlader und das Magazingewehr nach einander Gemeingut geworden sind, scheint berufen zu sein, die Taktik aller drei Waffen ganz wesentlich zu ändern. Ob das deutsche Papierpulver in seiner gegenwärtigen Gestalt bereits sämmtliche Erfordernisse einer guten Kriegs-Munition besitzt, unterliegt noch weiteren Prüfungen, die sich vor allem dahin zu bewegen haben, ob die Patronen den Einflüssen der Witterung und der Zeit gegenüber den nöthigen Grad von Widerstandsfähigkeit aufweisen. Ihre Expansionskraft und ihre Wirkung auf weite Entfernungen aus dem Geschütze sowohl, wie aus dem Gewehr, hat die Komposition bereits in den bisherigen Uebungen glänzend bewährt, und Vervollkommnungen in der Zusammensetzung dürften grundstürzende Aenderungen kaum herbeiführen. Die Durchschlagskraft des Pulvers gegen Mauerwerk und Befestigungen wird in den diesjährigen Uebungen der Artillerie bei Küstrin eine erste praktische Probe abzulegen haben: ein allerdings nur einseitiges Bild von der neugeschaffenen Gefechtslage hat das dem Kaiser von Oesterreich am 14. August bei Spandau vorgeführte Exerziren im Feuer gegeben. Dabei hat sich in erster Reihe herausgestellt, daß das rauchlose Pulver keineswegs ein knallloses — wie irrthümlich vorausgesetzt — ist. Der Knall ist eben von der Explosion nicht zu trennen, und die etwas größere oder geringere Detonation ist meistens durch Nebenumstände bedingt, wie denn z. B. die Papierpatrone des Zündnadelgewehrs beim Abfeuern nicht ein gleiches Geräusch verursacht, wie die Metallpatrone des Mausergewehrs. Es steht nun bereits fest, daß nach wie vor die Truppentheile dem Kanonendonner folgen können, um in der Stunde der Entscheidung am rechten Orte einzugreifen, daß nach wie vor die Meldungen in der Hauptsache durch Abgabe von Schüssen erfolgen oder doch eingeleitet werden können, und daß die Wirkung des Geschosses der Kavallerie gegenüber wie bisher durch den Donner des Geschützes und das Knattern der Salve, die auch das geschulte Pferd in Schrecken und Verwirrung setzen, verstärkt wird. Die Reiterwaffe wird dem neuen Pulver gegenüber einen schweren Stand haben: das große Zielobjekt bleibt dem Schützen längere Zeit sichtbar, da sich der schirmende Rauch des feindlichen Schusses nicht mehr als Wand vor den Angegriffenen stellt. Der hinter Deckungen feuernde Infanterist kann mit um so größerer Sicherheit weiter feuern, da der Gegner nicht, wie vordem, die Richtung des Angriffs aus dem aufsteigenden Rauche erkennen kann, sondern vor die Aufgabe gestellt ist, lediglich aus dem Knall den Herkunftsort der Schüsse zu errathen, was namentlich, sobald letztere von mehreren Punkten abgegeben werden, fast unmöglich sein dürfte. Infanterie mit rauchlosem Pulver ist gegen Infanterie mit der bisherigen Munition unbedingt im Vortheile, namentlich auf weitere Distanzen und wenn es sich um den Angriff auf Kolonnen handelt. Es hat sich aber auch am 14. August gezeigt, daß man von Seiten des Gegners die mit mit rauchloser Munition ausgerüsteten Schützen im Gelände noch nicht zu erkennen vermochte, als dieselben sich bereits auf dreihundert Meter eingenistet hatten. Man hörte auf gegnerischer Seite wohl das lebhafte Feuer, also den Knall, man konnte auch die Richtung leicht feststellen, in der die feindliche Schützenlinie ungefähr lag, aber man konnte nicht feststellen, wo sie lag. Mithin war die Möglichkeit ausgeschlossen, die feindlichen Schützen erfolgreich zu beschießen. Es stellte sich daher für sämmtliche Führer bis zu den Zugführern herab das Bedürfniß eines Feldstechers heraus, um, wenigstens in einigermaßen bedecktem Gelände, die eingenisteten Schützen erkennen und den eigenen Leuten die Richtung und Entfernung der gegenüberliegenden Schützen angeben zu können. Eine noch straffere Feuerdisziplin, ein schärferes Eingreifen der Führer in die Leitung des Feuersgefechts, eine Beschränkung der selbstständigen Aktion des einzelnen Schützen werden mithin die Folgen der neuen Munition sein, namentlich, sobald diese auf beiden Seiten zur Anwendung kommen wird. Fällt die schützende Wolke zwischen beiden Schützenlinien fort, so wird der wahrgenommene Gegner selbstverständlich schärfer aufs Korn genommen werden können: auf die näheren Distanzen wird das Feuer mörderischer werden, und eine Konsequenz der Neuerung dürfte deshalb eine weitere Auflösung der Kolonnen- und der Schützenketten, Verlängerung der Intervalle zum Soutien und größere Zwischenräume in den Rotten der Tirailleurs sein. Auf der einen Seite größere Anforderungen an die Offiziere, mehr Drill für die Mannschaften, auf der anderen eine noch aufgelöstere Fechtweise, als bisher, also größere Anforderungen an die Erziehung des einzelnen Mannes. Das werden die Resultate der Munitionsänderung für die Infanterie sein; die Lösung der entstehenden Fragen kann, muß und wird im Rahmen des neuen Exerzirreglements erfolgen. es ist aber außer Zweifel, daß die betreffenden Anordnungen schon jetzt die maßgebenden Kreise beschäftigen. Die Vortheile, welche die Artillerie aus dem neuen Pulver zu ziehen gedenkt, liegen auf der Hand; die Wirkung dieser Waffe kann nur gesteigert werden, wenn von beiden Seiten der Nebelschleier fortfällt, der sich nach kurzem Feuerwechsel zwiefach zwischen das Geschütz und das Zielobjekt legte und unter dessen Schutz oft genug eine Kavalleriattaque unbemerkt den Batterien sich genaht hat. Für die Artillerie heißt das neue Pulver: neue Instruktionen, Aenderungen in der Konstruktion der Geschütze, tüchtige Arbeit und, bis sich alle Eigenheiten der neuen Munition, ihre Verbesserungsfähigkeit und das Verhältniß zu der Munition der konkurrirenden Armeen herausgestellt haben wird, unaufhörliche, aufmerksame Prüfung. Die Schießübungen in Ostpreußen haben bereits Erfahrungen gebracht, Torgau und Küstrin werden weitere zeitigen.

(B. B.-C.)

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 24. August. **Ferien-Strafkammer** vom 23. August. Wie die Kriminalgeschichte aller Zeiten den verschiedenen Volksklassen klar zu machen gesucht hat, daß ein hoher Prozentsatz der rückfälligen Verbrecher sich während der Abbüßung der Strafen von Leidensgenossen immer mehr für schlechte Zwecke ausbilden läßt und mit diesem Bündnisse für die Zukunft schließt, ersieht man aus den bezüglichen Verhandlungen. Die zu gemeinsamen Diebstählen sich verbundenen Arbeiter **Johann Dieck** und **August Seehaber** von hier geben sich den Anschein, als ob sie sich so zufällig gefunden hätten. Dabei ist der Erstere bei einem Alter von 37 Jahren bereits 14 Mal, darunter 3 Mal mit Zuchthaus vorbestraft, während der Zweite bei demselben Alter erst 3 Mal Gefängnißstrafen verbüßt hat. Es bedurfte bei Beiden nicht vieler Worte, als sie einen von Seehaber „ausbaldowerten" Sack mit Betten stahlen. Beim Verkauf derselben hörte aber die Freundschaft auf und Dieck steckte das Geld allein in die Tasche. Hierfür erhält er auch 3 Jahre Zuchthaus zuerkannt, und da der p. Seehaber nicht der Mithülfe überführt erscheint, wird er freigesprochen.

Heldenmuth, an der unrechten Stelle ausgeübt, kann unter Umständen auch Strafe nach sich ziehen, und wenn man die auf der Auklagebank befindlichen 4 jugendlichen Streitgenossen mit dem ihnen zur Last gelegten Treiben vergleicht, so kann man nur zu dem Schlusse kommen, daß Branntwein Kourage macht. Als ein Wütherich erster Klasse geberdete sich im Wirthshause zu Kolbitzow der Arbeiter **Hugo Rütz,** der mit dem Messer in der Hand unter allen Umständen Jemanden kalt machen wollte, obgleich er wie ein Knabe aussieht. Für diesen unnützen Muth sind ihm 2 Monate 3 Wochen Gefängniß zugemessen. Die Arbeiter **Wilhelm Rütz, Buth** und **Baumann** haben zwar mitgeholfen, das Gasthaus zu einem Schreckensplatze zu machen, sind aber nicht so blutdürstig aufgetreten wie Hugo Rütz. Es wird für diese drei eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 1 Woche für ausreichend befunden.

Ein schöner Handelsmann ist der Vagabonde **Hermann Mroos,** zur Zeit hier. Im jugendlichen Alter stehend, ist er bereits 3 Mal vorbestraft. Am 20. Juni d. Js. machte er auf seinen Handelsgängen einen guten Fang an dem Bäckergesellen **Kloß** von außerhalb. Derselbe sieht äußerlich simpel aus und muß auf irgend welche Weise verrathen haben, daß er gut bei Kasse war. Wie durch einen glücklichen Zufall hatten sich außer dem Angeklagten noch 4 arbeitsmüde Kollegen zu dem Bäckergesellen gefunden, die ihm einmal in Stettin ein herrliches Leben bereiten wollten. Er wurde tüchtig mit Getränk bewirthet und dann bestieg die feine Familie eine Droschke für eine weitere Bierreise. Im nächsten Lokal ließ der so gefeierte Bäcker einen Hundertmarkschein wechseln, um sich auch nobel zu zeigen, und steckte das Portemonnaie mit der ganzen Baarschaft in die äußere Tasche seines Rockes. Es wurde weiter gefahren und in der Droschke kam ganz zufällig der Angeklagte neben dem betrunkenen Bäcker zu sitzen, wobei er leider nicht abwenden konnte, daß dem Letzteren die ganze Baarschaft gestohlen wurde. Ursprünglich hatte er 140 Mark in das Vergnügen gebracht. Beim Aussteigen verschwand der Angeklagte und der Bestohlene hat auch nicht einen Pfennig zurück erhalten. Zu seinem Troste verurtheilt der Gerichtshof den feinen Handelsmann zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

— Der **Zirkus Schumann** traf gestern Nachmittag hierselbst ein und, da die Ankunft desselben bekannt geworden war, hatte sich nicht nur in der Nähe des Zirkus, sondern auch am Personenbahnhof, woselbst der Marstall mit seinem prächtigen Material ausgeladen wurde, ein überaus zahlreiches Publikum angesammelt. Auf dem Bahnhof waren Soldaten der hiesigen Garnison anwesend, welche den Transport der Thiere nach dem Zirkus übernahmen, da bei den werthvollen Thieren die größte Vorsicht beobachtet werden muß. Im Zirkus selbst entwickelte sich bald ein buntes Treiben, hier waren zahlreiche Wohnungsvermiether und Vermietherinnen anwesend, welche ihre Quartiere den Künstlern anboten, aber der Zirkus hat über 150 Mitglieder und trotz des großen Angebots hatte es Mühe, Alle unterzubringen. Heute Abend findet, wie bereits mitgetheilt, die erste Vorstellung im Zirkus statt und wollen wir schon heute darauf aufmerksam machen, daß fast durchweg neues Personal hier auftritt, welches in unserer Stadt bisher nicht aufgetreten ist.

* Bei der separirten Arbeiterfrau Charlotte Oder aus Ueckermünde ist für eine Besserung nicht die geringste Aussicht vorhanden. Sie ist gegenwärtig 58 Jahre alt, bereits sechsmal wegen Diebstahls und einmal wegen Unterschlagung bestraft und hatte das Glück, vom Gerichtshofe wegen eines Lampendiebstahls gestern freigesprochen zu werden. Um 2 Uhr verließ sie den Gerichtssaal und um ½6 Uhr Abends war sie schon wieder auf dem Polizeiamte am Bollwerk wegen eines Taschendiebstahls in der Fischerstraße eingeliefert. Sie hatte gehofft, als Unbekannte hier recht gute Geschäfte zu machen, zumal ihr die beraubte Frau das Portemonnaie bequem in eine äußere Tasche gesteckt hatte, wo sie es leicht herausgeholt hatte, aber von Anderen gesehen wurde.

— Bekanntlich übernimmt es die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, für Privatpersonen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Betheiligten zum freien Gebrauche miethweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der frühern Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande, zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphen-Anlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphen-Anlagen eine Verlegung bezw. eine anderweite Führung der Privatanlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethweise Hergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu ertheilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung schleunig zu vermitteln.

— Das **Reichs-Versicherungsamt** hat in einer Rekursentscheidung vom 20. Mai 1889 (Nr. 738) ausgeführt: Es würde eine zu enge und der wohlthätigen Absicht des Gesetzgebers nicht entsprechende Einschränkung des Begriffs der Betriebsthätigkeit sein, wenn jede Verwendung der Betriebsmittel oder der Betriebsarbeiter zu Zwecken, welche mit dem eigentlichen und nächsten Zwecke des Unternehmens nicht unmittelbar zusammenfallen, von dem Betriebe unter allen Umständen als ausgeschlossen gelten sollte. Solches erscheint namentlich in den Fällen nicht zulässig, in welchen der Betriebsunternehmer oder ein Betriebsbeamter, deren Anordnungen einem Nachprüfungsrecht der Arbeiter regelmäßig nicht unterliegen, aus Gefälligkeit, allgemeiner Dienstpflicht u. s. w. einem Dritten gestattet, gelegentlich aus dem Vorhandensein der Betriebseinrichtungen und der Thätigkeit des Betriebspersonals mit Vortheil zu ziehen, vorausgesetzt nur, daß dies am Orte und zur Zeit des Betriebes geschieht, und daß die Einrichtungen beziehungsweise Arbeiter im Uebrigen in einer ihrer regelmäßigen Benutzung beziehungsweise Betriebsthätigkeit im Wesentlichen entsprechenden Weise verwendet, insbesondere die Arbeiter dadurch nicht in ihrer ordnungsmäßigen Thätigkeit völlig fremdartigen Gefahren ausgesetzt werden. Demgemäß ist ein Unfall, welcher den Werkmeister in der Reparatur- und Schmiedewerkstätte eines Tiefbaubetriebes betraf, als er unter Benutzung der Betriebseinrichtungen in einer seitens des Betriebsunternehmers zugelassenen Weise eine Jagdflinte aus Gefälligkeit reparirte, als bei dem versicherten Betriebe eingetreten erachtet worden.

Viehmarkt.

Berlin, 23. August. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen am kleinen Markt zum Verkauf: 567 Rinder, 825 Schweine, 711 Kälber und 2563 Hammel.

An **Rindern** wurden circa 230 Stück geringer Waare u knappen Montags-Preisen umgesetzt.

Der **Schweine**markt verlief bedeutend flauer als vorigen Montag und wurde nicht ganz geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität erzielte 53—60 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Kälberhandel langsam. Man zahlte für 1. Qualität 54—60 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, und 2. Qualität 42—92 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Anhalt-Dessauische 3½ pCt. 100 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 75 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger,** Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Köln, 23. August. **Weizen** per November 19,20, per März 19,80. **Roggen** per November 16,10, per März 16,40. **Rüböl** per Oktober 69,70, per Mai 64,50.

Paris, 23. August. **Anfangsbericht. Mehl** matt, per August 54,00, per September 54,00, per September-Dezember 53,50, per November-Februar 53,50. — **Spiritus** behauptet, per August 39,50, per September 40,20, per September-Dezember 40,50, per Januar-April 41,20. — Wetter: Bedeckt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die in einem großen Konfektions-Geschäft als Direktrice beschäftigte unverehelichte Anna Wede, Zimmerstraße 30 bei dem Schneidermeister Sander wohnhaft, hat sich gestern Abend erschossen. Die W. hatte schon seit einiger Zeit über Nervosität geklagt und deshalb im Geschäft Urlaub erhalten. Ihre Wirthsleute hatten gestern Nachmittag einen Ausflug unternommen, als sie zurückkehrten, war die Leiche bereits nach dem Schauhause gebracht. Die W. hatte sich vor den Spiegel gestellt und war, da die Kugel ins Gehirn gedrungen war, leblos auf den Teppich gesunken. Der erste, der das Zimmer öffnen ließ, war der Bräutigam der W., ein Herr M., den seine Braut noch gestern Morgen besucht hatte. Die W. war elternlos, lebte indeß in guten Verhältnissen, da sie auch ererbtes Vermögen hatte. Sie war erst 26 Jahre alt. Von anderer Seite geht dem „Brl. B.-C." noch folgender Bericht zu, welcher den Vorfall als ein Liebesdrama kennzeichnet: Im Hause Zimmerstraße Nr. 30 wohnte seit geraumer Zeit in der vierten Etage als Chambregarnistin bei einem Schneidermeister S. eine bildhübsche, junge Dame, Namens Anna Wethe, welche bis vor etwa einem Monat als Direktrice in einem hiesigen Konfektions-Geschäft angestellt gewesen sein soll. Fräulein W. war in intime Beziehungen zu einem Kaufmann Herrn M. getreten, welcher ihr, wie es heißt, die Ehe versprochen hat. Herr M. löste jedoch in diesen Tagen das ihm lästig gewordene Verhältniß und soll der W. eine „Entschädigungssumme" geboten haben. Entrüstet wies das junge, enttäuschte Mädchen dieses Anerbieten zurück, eine heftige Scene folgte und schließlich nahm Herr M. Abschied. Die Getäuschte hatte erst kurz vorher jenen Bericht über den Selbstmord der beiden Freundinnen in der Kurfürstenstraße gelesen und ihrer Wirthin Frau S. darauf erklärt, daß auch sie wohl in einer ähnlichen Weise aus dem Leben scheiden werde; Frau S. hatte diese Bemerkung, gewöhnt an das excentrische Wesen der W., aber nicht ernst genommen. Als sie gestern Abend gegen 9 Uhr mit ihrem Ehemann von einem Spaziergange heimkehrte und von dem Fräulein kein Lebenszeichen hörte, so betrat sie schließlich das Zimmer derselben; entsetzt prallte sie zurück. Auf dem Sopha saß starr und leblos Fräulein W., aus ihrem leichtgeöffneten Munde perlten dicke Blutstropfen, während die rechte Hand einen kleinen, zierlichen Revolver krampfhaft umspannt hielt, — die Unglückliche hatte sich in den Mund geschossen; der Tod mußte unmittelbar darauf eingetreten sein. Die erschreckte Wirthin eilte sofort nach der nahegelegenen Sanitätswache und nach dem Polizeirevier und erstattete Anzeige von dem tragischen Vorfall, desgleichen machte sie dem Herrn M. Anzeige. Die Leiche wurde später auf Veranlassung der Polizeibehörde nach dem Leichenschauhause überführt. Die W. soll aus guter Familie stammen und eine vorzügliche Erziehung genossen haben.

Lingen, 21. August. An dem zehn Jahre bestehenden Technikum Lingen (Provinz Hannover) wurden bis jetzt eine Anzahl junger Leute ausgebildet, welche als Maschinen- und Bautechniker meistens gut dotirte Stellen bekleiden. Auch im verflossenen Schuljahr, welches recht stark besucht war, erhielten die absolvirenden Schüler nach Ablegung der Schlußprüfung ihre bezüglichen Diplome, und übernahm die Direktion gern die Verpflichtung, diesen jungen Leuten entsprechende Stellen zu besorgen. Diese technische Fachschule giebt den jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Prospekte können vom Direktor Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.

Lübeck, 23. August. Ein zwölfjähriges Mädchen, welches ein neun Monate altes Kind mit kalter Ueberlegung gemordet hatte, wurde von dem Landgericht zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 23. August. Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich begiebt sich morgen früh nach Bornhöved. Die Rückkehr erfolgt Nachmittag 3 Uhr 25 Minuten zusammen mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, der zu einem mehrtägigen Besuch im hiesigen Schloß eintreffen wird.

Lübeck, 23. August. In Ratzeburg ist der hochbetagte Geheime Regierungsrath Louis von Moltke, des Generalfeldmarschalls Bruder, gestern nach kurzer Krankheit gestorben.

Helgoland, 23. August. In der gestrigen Sturmnacht scheiterte auf den Klippen vor der Düne ein norwegischer Schooner, der mit einer Ladung von Oelkuchen auf dem Wege nach Bremen begriffen war. Die Badegesellschaft folgte in begreiflicher Aufregung den Anstrengungen zur Rettung der Schiffbrüchigen. Der Kapitän nebst den 6 Mann Besatzung wurde nach mehrstündigen gefahrvollen Versuchen gerettet, das Schiff nebst der Ladung ist jedoch verloren.

Wilhelmshafen, 23. August. Das Manövergeschwader traf gestern Abend, das Uebungsgeschwader heute um 11 Uhr auf der Rhede ein. Die Panzer-Flottille lief von dort heute im Hafen ein.

Wien, 23. August. Die Anzahl der kretensischen Flüchtlinge beträgt ungefähr 1250.

Pest, 23. August. Der **Ministerpräsident Tisza** hatte gestern mit dem Grafen Kalnoky und dem Sektionschef Szögyeny längere Konferenzen.

Lemberg, 23. August. Der jungruthenische Schriftsteller, Redakteur Ivan Franko, sowie der Redakteur des ruthenischen Blattes „Batkiwszczyna" Pawlik und ein ruthenischer Geistlicher sind wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet worden.

Rom, 23. August. **„Cronaca Nera"** beschuldigt den Kassirer des hiesigen Peterspfennigs, **Monsignore Folchi,** die einfließenden Gelder zum Theil für seine Verwandtschaft verwendet zu haben.

Rom, 23. August. Die „Opinione" bestätigt die erfolgte **Verhaftung** eines Individuums, welches verdächtig ist, am Sonntag auf dem Kolonna-Platze die Bombe geworfen zu haben. Der Verhaftete soll ein durch frühere Verbrechen bekannter Anarchist sein.

In Aquila wurden gestern **7 Erdstöße,** darunter 3 heftige, verspürt; Schaden ist nicht angerichtet worden.

Brindisi, 23. August. Der **König, der Kronprinz und der Minister-Präsident Crispi,** welche gestern Mittag unter großartigen Ovationen der Bevölkerung von Tarent abgereist waren, trafen um 5 Uhr Nachmittags hier ein und wurden enthusiastisch begrüßt. Der König und der Kronprinz reisten Abends nach Lecce weiter.

Brüssel, 23 August. In Folge der Enthüllungen, anläßlich des **Depeschendiebstahles,** soll die Regierung bemüht sein, bessere Beziehungen zu Frankreich anzubahnen. Prinz Balduin und der Kabinetschef Beernaert, welche sich seit einiger Zeit in Paris befinden, sollen mit dieser Mission betraut worden sein.

London, 23. August. Der „Standard" widmet dem **Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden** einen sympathischen Leitartikel. Derselbe schließt folgendermaßen: „Deutschland hat die stolze Stellung, welche es vor 19 Jahren durch seine Tapferkeit und seine Organisation sich erwarb, sicherlich nicht mißbraucht, und gegenwärtig ist es das Hauptbollwerk des Friedens. Aus diesem Grunde ist es unmöglich zu sagen, daß Metz und Straßburg sich in besseren Händen befinden könnten, als sie gegenwärtig sind. Sie wurden in ehrlichem Kampfe gewonnen und verträgsmäßig übergeben und werden mit soviel Nachsicht regiert, als die Stimmung der Einwohner gestattet. Wenn der Besuch des Kaiserpaares auch nur im geringsten Grade beiträgt, einen Herzensbund mit ihnen herbeizuführen, so wird dies eine Wohlthat für ganz Europa sein."

Petersburg, 23. August. Der **Zar verläßt heute mit Familie zu Schiff Petersburg** und trifft am 28. August in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers in Potsdam ein.

Athen, 23. August. Der **König** wird erst Ende September hierher zurückkehren und alsdann seine Reise über Berlin nehmen.

Letzte Nachrichten.

Munster i. W., 23. August. Die Vorbereitungen zum morgenden festlichen Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin sind nahezu beendet, die Stadt ist prächtig geschmückt und bereits von zahlreichen Fremden belebt.

Metz, 23. August. In der heutigen Parade auf der Friedhofsinsel standen 35 Bataillone, 20 Eskadrons und 10 Batterien. Um 6 Uhr Abends fand im Bezirkspräsidium der Empfang des holländischen und des belgischen Abgesandten, sowie der Landbürgermeister statt. Hierauf folgte das große Diner.

Metz, 23. August. Bei der von Se. Majestät dem Kaiser gegebenen Galatafel von 130 Gedecken saßen zur Linken Sr. Majestät Ihre Majestät die Kaiserin und der Großherzog von Baden, zur Rechten der Statthalter Fürst Hohenlohe und der General der Kavallerie von Heuduck. Während der Tafel wurden keine Reden gehalten. Nach derselben hielt Ihre Majestät die Kaiserin Damenempfang ab. In den reich beleuchteten Straßen wogt eine große Menschenmenge. Um 8½ Uhr fand ein großer Zapfenstreich statt.

Wien, 23. August. Kaiser Franz Josef empfing heute den König Milan in Privataudienz. Der König hatte die österreichische Oberst-Uniform angelegt; die Audienz währte etwa eine Viertelstunde. Später empfing der Kaiser die hier eingetroffenen beiden siamesischen Prinzen in Privataudienz.

König Milan empfing im Hotel den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky. Der Ministerpräsident Graf Taaffe gab im Hotel seine Karte ab.

Wien, 23. August. Der Schah ist heute Nachmittag um 3 Uhr hier angekommen und von dem Kaiser, den Erzherzögen Karl Ludwig, Ferdinand, Wilhelm und Rainer, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof empfangen worden. Nach der Vorstellung der Erzherzöge und dem Abschreiten der Ehrenkompagnie erfolgte die Vorstellung der höheren Offiziere und Beamten, worauf der Kaiser mit dem Schah und Gefolge nach der Hofburg fuhren, auf dem Wege dorthin vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. In der Hofburg wurde der Schah von der Erzherzogin Maria Theresia in Vertretung der Kaiserin empfangen.

Brüssel, 23. August. Der gestern Abend hier eingetroffene bisherige Befehlshaber an den Stanleyfalls, Haneuse, versichert, daß bei seiner im April erfolgten Abreise die Lage an den Stanleyfalls die allerbefriedigendste war, und daß die Europäer sowohl mit den Eingeborenen wie mit den Arabern im besten Einvernehmen standen. Bei seiner Abreise von der Station Stanleyfalls sei die Nachricht von der Ankunft und dem Anmarsche eines Weißen im Norden von Tabona eingegangen, es sei aber nicht zu ermitteln gewesen, ob dieser Weiße etwa Stanley sei.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 24. August 1889.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden und langsam steigender Temperatur; etwas Regen.

Berlin, den 23. August 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,10 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	101,50 B
do. do.	3½%	104,20 bB	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	107,10 G	do. do.	3½%	106,60 G
do. do.	3½%	105,20 B	Westpr. ritterisch	3½%	101,70 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,80 bG	Hannover. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,20 b	Kur- u. Neumärk.	4%	105,70 bG
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	101,25 B	Pommersche do.	4%	105,70 bG
do. do. neue	3½%	103,20 G	Posensche do.	4%	105,40 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,75 G	Preußische do.	4%	105,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,90 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,40 b
do. do.	4½	112,00 G	Sächsische do.	4%	105,70 bG
do. do.	4%	107,10 G	Schlesische do.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	102,00 bG	Schl. Holst. do.	4%	105,40 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
do. neue	3½%	102,50 b	Bayerische Anl.	4%	106,50 B
do	4%	105,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,00 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,75 b	Hamburg. Rente	3½%	104,10 bG
do.	3½%	101,70 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,90 B
do.	3%	95,40 B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,50 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,50 B
Pommersche do.	3½%	101,90 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,10 b
do. do	4%	101,60 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
Posensche do.	4%	101,70 B			
do. do.	3½	101,20 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,90 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,80 b
do. do.	5%	104,80 b	do. do. amortb.	5%	97,30 bB
Argentische Anl	5%	93,00 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,70 B	do. do. 1872	5%	102,40 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	94,10 bG	do. do. 1880	4%	91,80 b
Italienische Rente	5%	94,00 G	do. do. 1884	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,00 G	do. Goldrente	6%	113,40 G
do. do.	6%	130,40 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,25 G
Mexican. Anleihe	6%	96,00 b	do. (2 Orient) 1878	5%	65,40 bG
do. do. 20 L. St.	6%	98,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	175,90 b
Oesterr. Gold. R.	4%	94,20 b	do. do. 1866	5%	164,25 bG
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	—,—
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,70 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,75 b	do. Rente	5%	83,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,60 b	do. do. neue	5%	83,40 bG
do. Cred. 100 1858	4%	327,90 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,80 B
do. 1860er Loose	5%	123,80 b	Ungarische Papier-Rente	5%	81,25 bB
do. 1864er Loose	—	306,00 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,00 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,80 bG	Dux-Bodenbach	4%	208,50 bG
Frankf. Güterb.	4%	107,25 b	Gal. Carl-Lud.	4%	83,00 bG
Lübeck-Büchen	4%	127,75 bG	Gotthardbahn	4%	164,40 B
Mainz-Ldwigh	4%	125,00 bG	It. Mittelm.-B.	4%	118,70 b
Marb.-Mlawka	4%	69,50 b	Kursk-Kiew.	5%	158,50 B
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,40 b	Moskau-Brest	3%	64,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,25 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	96,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	106,00 b	do. Nordwb.	5%	81,90 B
Saalbahn	4%	51,40 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,90 B
Stargard-Posen	4½%	105,00 G	Südöst. (Lomb.)	4%	50,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	156,90 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	64,20 b	do. Wien	4%	215,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	115,00 b
Marb.-Mlawka	5%	118,25 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	120,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,25 G	Charkow-Asow g.	5%	100,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,20 G	do. in Livr. Sterl. . .	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,30 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	99,90 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,20 G	do. do. Livr. St.	5%	101,90 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	104,00 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	104,10 bG	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 G
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,30 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	102,30 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,00 G	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	97,00 bB
do. 6. Em.	4%	104,10 G	Koslow-Woronesch gar. . . .	5%	100,20 b
Magd.-Halbst. 73	4%	104,25 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,20 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,40 b	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	5%	97,10 G
do. Lit. B.	4%	104,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	90,90 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	91,75 b
do. Lit. D.	4%	104,30 G	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 bB
do. Em. v. 1879	4½%	104,50 G	do. Smolensk. g.	5%	99,75 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	97,10 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,70 B	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,70 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,40 G	Rjäschk-Morczansk gar. . . .	5%	99,75 G
do. conv.	4%	104,30 G	Rybinsk-Bologye	5%	91,25 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,90 bB	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	99,75 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60 G	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	91,00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,00 G	Transkaukasisch. g.	3%	72,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol . . .	5%	100,30 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 B	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	102,25 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,30 B	Wladikawkas gar.	4%	89,30 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,60 G	Zarskoe-Selo	5%	88,40 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,00 b	Northern Pacific 1.	6%	112,75 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,50 bB	Oregon Railway Nav. . .	5%	104,40 G
do. do. 2 g.	5%	100,40 G			
Brest-Grajewo	5%	98,30 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	101,75 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	115,30 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. .	3½%	101,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,70 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,75 G	Pr. Centrd. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	110,40 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,40 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	3½%	100,40 G
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	100,50 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) .	4½%	118,00 G
do. do. do.	3½	100,00 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	100,00 G	do. do. div. Ser. (rz. 100) .	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	96,00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. .	4½%	101,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,90 bG	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	109,00 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,40 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	82,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	138,50 G
Berliner Cassenver.	5½	129,75 bG	Disc.-Command.	12	235,00 bG
do. Handelsges.	10	177,00 bG	Dresdner Bank	9	153,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	299,00 bG	Nationalbank	9	141,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	6½	110,80 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	37,50 bG
Darmstädter Bank	9	164,50 bG	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,25 bG
Deutsche Bank	9	171,00 bG	Reichsbank	5,.	133,75 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	97,25 b
Ahrens do.	4	95,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	168,00 G
Böhmisches do.	15	313,00 b	do. (Lüders)	8½	178,00 b
Bock do.	5	112,50 bG	Grusonwerke	12	275,25 bG
Bolle do.	6	—,—	Hallesche	16	313,10 G
Landré do.	10	182,25 bG	Hartmann	8	179,25 bB
Tivoli do.	4	141,25 bG	Pomm. conv.	8	122,50 bG
Bredow. Zuckerf.	7	115,50 G	Schwartzkopf	12½	292,25 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	122,50 b	St. Vulc. L. B.	6	164,50 G
Leopoldshall	4	122,25 bG	Sudenburger	16	303,75 G
Oranienburg	4	59,75 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	78,50 b	Nordd. Lloyd	4	182,30 bG
Schering	18	300,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	121,00 B
Staßfurter	8	143,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Union	9	156,00 bG	Schles. Cement	18½	189,90 bG
Cröllw. Papierf.	10	140,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	166,50 G
Danz. Oelmühle	12	147,50 B	St.-V. Cementf.	15	182,00 bB
Dessauer Gas	10	177,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	69,00 G
Nobel Dyn. Trust	8½	158,75 bG	Stralf. Spielkart.	6	122,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	245,10 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	273,50 b
Glanz. Zuckerf.	6⅔	117,00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	90,50 G
Köhlm. Stärkez.	12½	255,75 G	Stett. Pferdeb.	2	72,50 B
Kramsta	6½	139,20 G	N. St. Dampf.-C.	12	157,10 bG
Löwe u. Co.	15	379,25 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	125,50 bB	Harkort Bergw.	4	120,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	62,00 b	Hibernia	7½	171,00 bG
do. Gußstfab.	9	213,75 bB	Kön.- u. Laurah.	5½	144,90 bG
Bonifacius	3	117,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	113,50 b
Borussia Bergw.	4	67,10 G	Märk.-Westf.	12	215,00 G
Donnersmarckh.	4	75,70 b	Oberschlesische	5½	105,30 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-P.	2¼	69,10 bG
Gelsenkirchener	6	—,—	do. do. St.-Pr.	7½	142,25 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10325,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3400,00 G	Magd. Feuer	225	4980,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1136,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9400,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2010,00 G	Thuringia	200	4940,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 2¼ b

Wechsel-Cours vom 23. August.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,05 b
do. 2 Monat	2½%	168,45 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,05 bG
do. 2 Monat	3½%	80,70 bG
London 8 Tage	2½%	20,455 b
do. 3 Monat	2½%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 b
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage . . .	4½%	171,60 b
do. 2 Monat	4½%	170,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage . . .	4%	80,85 G
Italienische Plätze 10 Tage . .	5½%	80,35 b
Petersburg 3 Wochen	6%	211,60 b
do. 3 Monat	6%	208,00 b
Warschau 8 Tage	6%	212,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,44 G
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,35 b
20 Francs per Stück	16,33 B	Oesterr. Banknoten	171,55 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	212,50 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

13)

„Das wäre gemacht," fuhr der Major fort, die Karte einsteckend, nachdem sie beschrieben war, „nun gebe nur der gütige Himmel, daß ich sie nicht vier Wochen in der Tasche mit mir herumtrage, wie mir einmal mit einem Brief passirt ist. Es war eine verfluchte Geschichte, kostete mich baare fünfmalhunderttausend Thaler!"

„Eine anständige Summe!"

„Und doch der kleinste Verlust! Ich liebte und wurde geliebt! Ich wußte es, hatte aber als Ehrenmann kein Wort von Liebe gesprochen, ehe ich nicht entschlossen war, den Heirathsantrag zu machen! Jung, liebenswürdig, geistreich und enorm viel Geld, der Vater war oder vielmehr ist ein Millionär. Ich könnte Dir deren Namen nennen, aber ich bin zu diskret, es ist mein fester Grundsatz, in Herzensangelegenheiten die strengste Diskretion zu beobachten, selbst gegen Dich, meinen Vetter. Nur einen Haken hat die Sache, das Mädchen war ein Engel, aber bürgerlich! Ich bin nicht so aristokratisch stolz, wie Du, aber eine Bürgerliche —! Ich dachte an meine Mutter, an die Tante Helene, an das Zetergeschrei über eine Mißheirath und zögerte, meinen Antrag zu machen. Aber ich liebte mit glühender Leidenschaft, und eine halbe Million, das ist doch auch ein Wort! So setzte ich mich denn hin und schrieb den verhängnißvollen Brief —"

„Mit der Patentfeder?"

„Nein, die besaß ich damals noch nicht. Mit flammenden Worten gestand ich meine Liebe, forderte ich das Jawort der Geliebten. Meine ganze Seele ergoß sich in wild poetischer Sprache. Es war ein Liebesbrief, wie keiner noch jemals geschrieben worden ist, er mußte hinreißen, bezaubern. Ich adressirte ihn an die Geliebte und steckte ihn in die Brusttasche, dann stürmte ich fort, um ihn selbst in den Briefkasten zu werfen. Unglücklicher Weise muß mir gleich auf der Straße ein sehr guter Bekannter begegnen, Graf Hallersee von den Husaren, Du kennst ihn ja auch; wir hatten uns lange nicht gesehen, begrüßen und daher auf das Freundschaftlichste und beschließen, zusammen einer Flasche den Hals zu brechen. Ich führe ihn hierher, hier an diesem selben Tische haben wir gesessen, aus einer Flasche wurden mehrere, es war schon spät in der Nacht, als ich nach Haus kam, den Brief hatte ich unglücklicher Weise ganz vergessen und was noch schlimmer war, ich hatte vergessen, daß ich ihn vergessen hatte. Während er in der Brusttasche des alten Waffenrockes, den ich noch einmal angezogen hatte, weil es Abend war und ich gleich zurückkehren wollte, friedlich im Kleiderschrank hing, wartete ich sehnsüchtig auf Antwort, auf ein beglückendes „Ja". Es kam nicht, natürlich! Das arme Kind wußte ja nichts von meiner leidenschaftlichen Herzensergießung, von dem Glück, welches ich ihm bereiten wollte. Keine Antwort! Ich war empört!

Voll tiefer Verzweiflung im Herzen raste ich umher; an jedem Abend trank ich, um den wilden Seelenschmerz zu betäuben, eine Flasche mehr als gewöhnlich. Meine unglückliche Liebe hat mich ein unsinniges Geld gekostet! Eines Tages bekomme ich die Verlobungsanzeige der Geliebten! Ich war dem Wahnsinn nahe, da plötzlich durchzuckt mich ein Blitz der Erkenntniß, eine schattenhafte Erinnerung steigt in mir auf. Ich stürze zum Kleiderschrank, reiße ihn auf, da hängt der alte Waffenrock, ich greife in die Tasche und richtig, ich halte in der Hand den unseligen Brief, der vier Wochen im Kleiderschrank geschlummert hatte! Aus Verzweiflung darüber, daß sie vier lange Wochen nichts von mir hörte, mich untreu glaubend, hatte sich die Unglückliche mit einem Anderen verlobt. Sie ist jetzt verheirathet und hat drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen. — Das ist die Geschichte einer meiner unglücklichen Lieben! Ist es nicht eine scheußliche Geschichte? Ja solches Pech kann nur mir passiren! Ich habe seitdem nicht wieder geliebt. Ich habe der Untreuen verziehen, laß uns anstoßen auf ihr Wohl!"

Er erhob das Glas und schaute den Hauptmann mit einem lustigen Blick an, der eigenthümlich kontrastirte mit dem Pathos seiner Worte. Lachend stieß der Hauptmann an, die Unterhaltung mit dem Vetter amüsirte ihn, obgleich ihm dessen geschwätzige Vielrederei eigentlich nicht sympathisch war.

„Um wieder auf besagten Hammel, ich meine unsere Tante Helene zu kommen," fuhr der Major fort. „Bist Du heute bei ihr gewesen?"

„Nein, ich hatte keine Zeit; ich muß die wenigen dienstfreien Stunden zu Haus arbeiten."

„Weiß schon! Du quälst Dich ja Tag und Nacht. Brauchst es nicht, hast Geld genug und arbeitest dabei an Deiner Geschichte des französischen Krieges wie ein Galeerensklave. Neben dem Dienst noch solche Arbeit! Du wirst Dich noch überstudiren! Aber das macht der Ehrgeiz! Bist Du erst, wie ich, an der Majorsecke angelangt und an derselben gescheitert, dann wirst Du auch anders denken, dann erlischt der thörichte Ehrgeiz. Wer erst den blauen Brief in der Tasche hat, dem wird immer grün vor Augen, wenn er blaues Papier sieht. Was nützt es, daß man als tüchtiger Soldat gedient hat die langen Jahre hindurch? Ein Anderer, der dort oben hohe Gönner hat, soll springen, da muß der unbequeme Klotz bei Seite geschoben werden, dafür ist die Majorsecke da. Lebte mein Vater noch, oder hätte ich andere Konnexionen, dann wäre ich heute noch im Dienst und längst Oberstlieutenant. Es ist eine niederträchtige Wirthschaft. Redet mir doch nicht vom Verdienst! Ich bin doch wahrhaftig ein Kerl, der noch nicht nöthg hätte, das Gnadenbrod der Pension zu essen. Sieh mich an, bin ich nicht körperlich und geistig ein ganzer Mann. Könnte ich nicht noch dem Könige dienen, statt in den Weinstuben umherzulungern und dem lieben Gott die Zeit todtzuschlagen? Aber der Klotz war im Wege und der Klotz mußte fort. Dir wird es auch so gehen, Vetter Ewald! Du kommst bald an die Majorsecke und dann kommt der Sprung ins Nichts. Du lächelst, Du denkst, weil Du ein schneidiger Soldat im Krieg und Frieden gewesen bist, weil Du außerdem als ein Gelehrter ein Werk schreibst, über dessen ersten Band der ganze Troß der Kritiker in die Lobposaune gestoßen hat, wirst Du weiter steigen, Du denkst schon im Traume an die Excellenz oder gar an ein Armeekorps! Unsinn! Was Du bist, was Du kannst und was Du thust, darauf kommt es nicht an. Das Verdienst ist Nebensache! Auf Verbindung kommt es an, und Du hast keine! Heirathe eine Generalstochter oder dedizire wenigstens Dein Werk irgend einem knickbeinigen General, der anno 70 nichts gethan hat und den Du als den größten Feldherrn herausstreichst, dann kannst Du vielleicht glücklich die Majorsecke umsegeln, sonst — bist Du eben auch ein Klotz, der bei Seite geschoben werden muß, Du scheiterst ebenfalls und dann, dann ist Alles aus, dann wirst Du ein altes, abgebrauchtes, bei Seite geschobenes Stück Möbel, wie ich es bin. Hole der Henker die ganze verwünschte Wirthschaft, trinken wir noch ein Glas, stoß an!"

Er trank, nicht ein Glas, sondern mehrere schnell hintereinander, so daß bald die Flasche leer war und Ewald eine zweite bestellen mußte.

„Die dumme Majorsecke hat mich wieder von der Tante Helene abgebracht," fuhr der Major fort, nachdem er auch von der neuen Flasche schnell ein Glas getrunken hatte. „Die gute Tante! Sie ist eigentlich ein grundlangweiliges, abschealiches, altes Reff, aber da sie sehr reich ist, spreche ich stets nur mit tiefer Ehrfurcht von ihr. Ich kann Dir übrigens eine große Neuigkeit erzählen. Sie hat sich einen Schooßhund angeschafft."

„Das wundert mich; sie hat stets eine große Abneigung gegen Hunde geäußert."

„Natürlich, da sie die Katzen liebt, muß sie die Hunde hassen; das hängt mit der Lehre des Professors von der Seelenwanderung zusammen. In diesem Falle aber ist der Schooßhund kein wirklicher Hund, sondern, da ich den Ausdruck nur bildlich gebraucht habe, ein sehr schönes, junges Mädchen, welches sich die Tante als Gesellschafterin zugelegt hat."

„Merkwürdig! Sie hat mir nie davon gesprochen, daß sie eine solche Absicht habe."

„Hat sie auch nicht gehabt. Der alte Schleicher, der Geheimrath, hat ihr die Schrulle in den Kopf gesetzt. Er hat ihr eingeredet, bei ihrer Kränklichkeit brauche sie eine Pflegerin, und dazu sei ein gesundes, kräftiges, junges Mädchen aus gebildeter, guter Familie viel geeigneter, als eine gewöhnliche Krankenwärterin. Es komme nur darauf an, ein armes, gebildetes Mädchen zu finden, welches sich gegen einen hohen Gehalt gewiß bereit zeigen werde, zugleich die Krankenpflegerin und die Gesellschafterin der Tante zu werden."

„Und sie hat sich gefunden?"

„Ja, und zwar, wie es scheint, in einem Prachtexemplare. Meine Mutter, welche der Person gar nicht grün ist, kann doch nicht umhin, zuzugestehen, daß sie ganz wunderbar schön sei, eines der schönsten Mädchen, das sie je gesehen."

„Was hat Deine Mutter gegen dieses junge Mädchen?"

„Du fragst noch? Da der alte Schleicher die Person empfohlen hat, ist sie meiner Mutter natürlich ein Dorn im Auge. Sie haßt den Geheimrath wie die Sünde, und sie hat alle Ursache dazu, und ich auch, denn er ist es, welcher der Tante Helene alle möglichen dummen Geschichten über mich zuträgt. Wäre der Geheimrath nicht, dann hätte die Tante schon längst den Wunsch meiner Mutter erfüllt und ein Testament gemacht. Du freilich kannst lachen, denn Dir fällt, wenn sie ohne Testament stirbt, ihr ganzes Vermögen zu, aber mir kannst Du es nicht verdenken, wenn Du auch mein Nebenbuhler um die Erbschaft bist, daß ich wenigstens einen kleinen Antheil an derselben haben möchte."

„Ich verdenke es Dir nicht und würde Dir herzlich gern die ganze Erbschaft gönnen. Ich besitze mehr als ich brauche, und warte nicht auf ein Erbtheil."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 22. August 1889.

Bekanntmachung.

Die dem Bismarckplatze zunächst belegene und bezeichnete Einfahrt zu dem Zirkus-Grundstück ist nur als solche und die in die König-Albertstraße mündende Ausfahrt nur als Ausfahrt zu benutzen.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Held.

Verdingung.

Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier.

Die Lieferung von:
ca. 880 Tausend hartgebrannten Hintermauerungssteinen,
5 Tausend Klinken,
290 cbm gelöschten Kalk,
750 cbm gesiebten Mauersand
soll im Wege der öffentlichen Ausbietung vergeben werden. Die Bedingungen können im Bauamtszimmer Elisabethstr. 10, 1 Tr. von 9—12 Uhr Vormittags eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und postfrei bis Sonnabend, den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr einzusenden und wird die Eröffnung der Angebote alsdann in Gegenwart der erschienenen Anbieter stattfinden.

Stettin, den 20. August 1889.

Der königliche Kreis-Bauinspektor.
Mannsdorf.

Stettin, den 20. August 1889.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ziehung der am 2. Januar 1890 einzulösenden Stettiner Stadt-Anleihescheine La. L., M. und N. sind folgende Nummern gezogen worden:

1) **Littr. L., 13 Stück à 5000 M.,** Nr. 106 118 130 244 271 513 519 553 556 559 610 704 724.
2) **Littr. L., 45 Stück à 1000 M.,** Nr. 251 981 985 1021 1105 1106 1167 1181 1209 1264 1329 1338 1387 1389 1472 1568 1571 1589 1681 1684 1804 1830 1832 1834 1967 2095 2117 2447 2469 2495 2519 2580 2582 2589 2775 2780 2812 2814 2840 2857 2869 2895 2900 2929 2962.
3) **Littr. L., 26 Stück à 500 M.,** Nr. 123 132 187 347 374 404 577 650 754 876 1039 1121 1126 1137 1154 1225 1699 1721 1734 1737 1743 1744 1857 1917 1918 1988.
4) **Littr. L., 20 Stück à 200 M.,** Nr. 4 9 16 18 35 60 125 237 253 277 279 372 475 510 518 519 649 845 1193 1237.
5) **Littr. M., 11 Stück à 2000 M.,** Nr. 5 86 198 219 224 229 268 277 303 386 398.
6) **Littr. M., 21 Stück à 1000 M.,** Nr. 28 37 65 126 177 214 228 297 316 318 334 349 351 353 358 363 368 445 552 612 632.
7) **Littr. M., 34 Stück à 500 M.,** Nr. 3 60 93 112 192 201 236 272 299 376 438 468 470 474 490 491 548 568 576 590 593 656 672 689 701 768 788 791 845 860 916 1052 1083 1089.
8) **Littr. M., 5 Stück à 200 M.,** Nr. 11 50 58 172 197.
9) **Littr. N., 1 Stück à 2000 M.,** Nr. 32.
10) **Littr. N., 5 Stück à 1000 M.,** Nr. 127 162 176 182 215.
11) **Littr. N., 4 Stück à 500 M.,** Nr. 71 339 468 507.
12) **Littr. N., 5 Stück à 200 M.,** Nr. 3 5 65 82 120.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind gegen Rückgabe der Anleihescheine auf unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die in dem erwähnten Zahlungstermine nicht abgehobenen Beträge werden über denselben hinaus nicht verzinst.

Von den bereits früher zur Einlösung ausgeloosten resp. gekündigten Stettiner Stadt-Anleihescheinen sind bis jetzt nicht eingelöst:
Littr. G. Nr. 3144. **Littr. H. à 300 M.** Nr. 698, **à 60 M.** Nr. 1409. **Littr. L. à 5000 M.** Nr. 503 518, **à 1000 M.** Nr. 1019 1193 1208 1353 1383 1694 1902 2118 2119 2267 2415, **à 500 M.** Nr. 247 338 584 686, **à 200 M.** Nr. 23, 322 387 472. **Littr. M. à 1000 M.** Nr. 90 223, **à 500 M.** Nr. 143 145 349 350 557 755 779 780 781 806 814 826, **à 200 M.** Nr. 90 224.

Außerdem sämmtliche sich noch im Umlaufe befindenden 4prozentigen Stettiner Stadt-Anleihescheine Littr. L.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes hierdurch wiederholt zur Einlösung aufgefordert.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Koupons und ausgeloosten Stücke der Stettiner Stadt-Anleihescheine auch bei der Diskonto-Gesellschaft und Herrn S. Bleichroeder in Berlin eingelöst werden.

Bei der Einlösung ausgeloosten Stadtanleihescheine wird der Betrag fehlender Koupons in Abzug gebracht.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 25. August, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Sievert um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Schnittke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Bischof Erxleben aus Berlin um 3½ Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Bethanien:
Herr Kandidat Rahn um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der katholischen Kirche:
Frühmesse um 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Andacht und Segen um 3 Uhr. Versammlung der männlichen Jugend.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 6 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Stettiner Chorgesang-Verein.

Der Verein bezweckt die künstlerische Pflege des **a capella-Gesanges** und beginnen die regelmäßigen **Chorstunden** wieder **Anfang September.** An größeren Werken mit Begleitung sind vorläufig in Aussicht genommen: „Die Waldfee" von Sautner, „Der Abend" v. Krug, „Erlkönigs Tochter" v. Gade. Stimmbegabte **Damen** und **Herren,** welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich baldigst beim unterzeichneten Dirigenten melden. — Mit dem Verein ist ein **Uebungschor** verbunden, in welchem Damen **Unterricht** in der **Tonbildung** und im **Sologesang** erhalten. Ein Kursus des Uebungschors umfaßt 4 Monate (Honorar monatl. 1 M.) und werden Anmeldungen hierzu ebenfalls baldigst erbeten.

Hillgenberg, Dir.,
Philippstr. 80, I., Ecke der Falkenwalderstr.

Stettiner Freischützen-Comp.

Sonnabend, den 24. d. M., findet im Reichsgarten, Pölitzerstraße (**Jäde**) unser

Königs-Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf,
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.
Geheimer Regierungs-Rath **Dr. Dünkelberg.**

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt beim Beginn des Studienjahres 1889—90 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 24. Oktober d. Js. und für das Sommer-Semester 1890 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. April k. Js.

Das Programm für das Studienjahr 1889—90 ist im Sekretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berlinerstraße 151) für 50 Pf. käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des Betrages nebst Porto für Zusendung (in **deutschen** Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 5. August 1889.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
E. Jacobsthal.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Winter-Semesters** ist auf den **21. Oktober** festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

Geheimer Hofrath **Dr. Blomeyer.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn W. Dassow (Alt-Pansow).

Verlobungen: Fräul. Minna Martens mit Herrn August Mahn (Gülzow—Eldena). — Fräul. Marie Schmidt mit Herrn Hans Dinse (Fuhlendorf—Hannover).

Sterbefälle: Herr Wilhelm Albrecht (Greifswald). — Herr Hermann Langkafel (Grabow a. O.). — Frau Anna Pretzell, geb. Warsow (Langenhaken). — Betty Gau (Kirchdorf).

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung

— Berlin 1889 —

im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof (Station der Stadtbahn).

Ausstellung für **Industrie, Verkehrsgewerbe, Baugewerbe** u. **Landwirthschaft**
aus den Gesichtspunkten des Arbeiterschutzes und der Gewerbe-Hygiene.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens an.
Eintrittspreis 50 Pfg., Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Die Maschinen sind Vormittags von 10—12, Nachmittags von 4—8 Uhr im Betriebe.

Die Besucher haben Gelegenheit, die Herstellung des Bieres, des Papieres, die Fabrikation von Briefumschlägen, Chokolade, Stahlfedern etc. in allen Stadien zu beobachten.

Mühlen, Druckerpressen, Wäschereinigungs- und Trocken-Apparate, Zuschneide-Maschinen, Webstühle, Spinnerei- und Stickerei-Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.

Volks- und Arbeiterbäder zur Benutzung des Publikums.

Kompletter Arbeiterschlafsaal. Ausstellung der verschiedensten Systeme von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Fahrstühlen.

Ausstellung für Eisenbahnbetriebsmittel und Seeschifffahrt.

Ausstellung für landwirthschaftliche Maschinen und Fuhrwesen.

Grossartige Ausstellung für Elektrizität und deren Anwendung in der Industrie, sowie im öffentlichen und häuslichen Leben.

Unentgeltliche Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

Von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr: Grosses Doppelkonzert.
Monstre- und Promenaden-Konzerte.
Täglich 3 Theatervorstellungen, Tauchervorstellungen stündlich.
Steinkohlenbergwerk u. Gefrierschacht.
Panorama: Brand von Rom. — **Urania:** Sternwarte und physikalisches Theater.
Abends grossartige elektrische Beleuchtung.

Restaurant 1. Ranges. — Diners, Soupers zu jeder Tageszeit. — **Wiener Café.** — Italienisches Wirthshaus **„Osteria"**. **„Die Klause" (originelle Weinstube). Altdeutsches Braustübl.** Ausschank verschiedener Brauereien mit bürgerlicher Küche.

Ausführung doppellagiger und einfacher Pappdächer, Asphaltirungen und Isolirungen, sowie Reparatur alter

schadhafter Pappdächer

durch Ueberklebung mit präparirter Asphalt-Klebepappe übernimmt die Fabrik von
Ferd. Kindermann, Stettin,
Inhaber **Frank & Ide,**
Komtoir: Breitestraße 64. I. Tel. 236.

Gegründet Sommer 1857. — Auf Feuersicherheit geprüft 1. 6. 1861.

Unser **Japan- u. China-Waaren-Lager**
(seit 1854 Jägerstr. 50)
befindet sich jetzt

Leipziger Strasse Nr. 22, 1 Treppe,

und laden wir bei event. Anwesenheit in Berlin zu einem Besuch unseres bedeutend vergrösserten und reichhaltigst assortirten Lagers ein.

Rex & Co.,

BERLIN W., Leipziger Str, 22, 1 Treppe.

Vertreter-

Eine der größten Rheinischen Schaumwein-Kellereien und Weinhandlungen sucht einen

Vertreter für Stettin

gegen hohe Provision.

Nur solche Bewerber, die in den besten Kreisen eingeführt sind, wollen ihre Offerten unter **M. 200** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, senden.

Gesuch.

Dr. Pufahl's
Augenklinik
Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.

Giesebrechtstraße 13 finden Schüler gute Pension bei Frau Hauptmann **Mass,** empfohlen durch Herrn Prediger **Fürer** und Herrn Prof. **Muff.**

Pensionat
für Töchter höherer Stände.
Gesundes Klima für Bleichsüchtige, Nervöse.
Unterricht in Hauswirthschaft, Kochen, Backen 2c., sow. Klav., Ges., deutsche Litt. u. frz. Konvers. d. gepr. Erz. Pens. inkl. Unterr. 600 ℳ p. a.
Frau **E. Luedtke,**
Putbus a. R.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
Hotel ersten Ranges, im Mittelpunkt der Stadt. Mittelpreise.
NB. Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland. **C. E. Södring,** Besitzer.

Das souveräne Heilmittel

der Lungenschwindsucht sind die trockenwarmen Stickstoffgas-Einathmungen im Kabinet und nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft die einzig aktive Behandlung, während alles andere dagegen angewandte „Beten ohne zu arbeiten" ist, wobei die Zeit verloren geht, in der noch Heilung möglich ist. Unter den vielen verkehrten Nachahmungen haben jetzt die Heißluft-Apparate unsägliches Unheil angerichtet, deren Verkäufer wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen in ihrem Prospekt Schadenersatz pflichtig sind, während der Erfinder vor Ankauf und Gebrauch derselben öffentlich warnt.

Bad Neu-Ragoczy,
Halle a. S.
Dr. Steinbrück.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G.
Stettin-Newyork.
„Slavonia" 31. August.
„Polaria" 21. September.
„Polynesia" 16. Oktober.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen
Johannsen & Mügge,
Unterwiek 7,
und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen. **Heinrich Watzke,** Penkun, und **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Man abonnire auf

Schorers

Viele prächtige Bilder!

Familienblatt!

Das vielseitigste interessanteste Blatt.

Vierteljährlich 2 ℳ

Die Gratisbeilage,

das herrliche Prachtwerk

In Luft und Sonne

Ladenpreis 8 ℳ — hier gänzlich gratis

wird bei Abonnements vom 1. Januar 1889 an nachgeliefert.

Bad Polzin
(Bahnhof Gr. Rambin), mit Waldluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- und kohlensauren Soolbädern nach **Lippert's** Methode bereitet, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten.
Die Bade-Commission.

Luftcurort Wunsiedel

im **Fichtelgebirge, freundliche Stadt** mit 4000 E., **Bahnstation, Geburtsort Jean Paul Friedrich Richters.** Herrliche Gebirgsumgebung, besonders die **berühmte Luisenburg,** 1/2 St. entfernt **Alexanderbad, leichte und lohnende Ausflüge;** auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartien, **ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, vorzügliche Gasthöfe und Weinrestaurationen, Fluß- und Wannenbäder, Mineralwässer.** Auskunft kostenfrei durch den
Curortsverein.

Hannov.-Altenbek. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Okt.
Bad Pyrmont.
Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof 5 Minuten.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Komtoir zu richten; sonstig Anfragen erledigt
Fürstl. Brunnen-Direktion.

Bad Driburg
Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn, unmittelbar am Teutoburgerwald.

Stahlquelle I. Ranges, *mit vorwiegenden Erdsalzen und unübertroffenem Kohlensäuregehalt.*
Moorbäder *im neuerbauten Moorbadehause mit 2,5 Pct. Schwefel; Electrisches Bad; Molke; Massage.*
Caspar Heinrich-Quelle, *neu gefasst, unmittelbar an der Hauptallee, reich an doppeltkohlensauren Salzen mit wenig Eisen (doppeltkohlensaures Eisenoxydul 0,010448, doppeltkohlensaurer Kalk 0,858155. —)*
Luftcurort, *Blutarmuth, Nervenschwäche, Hysterie, Frauenkrankheiten, Rhachitis, Blasen- und Nierenbeckenkatarrh, Rheumatismus, Gicht.*
Saison vom 15. Mai bis 1. October. Siehe Orell-Füssli. — Europäische Wanderbilder 92. u. 93. Brunnen-Versandt nach allen Welttheilen.
Die Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Börsenspekulation mit beschränktem Risico.
Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer größeren Börsenspekulation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen.
Prospekt wird franko zugesandt.
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser-Wilhelmstraße 4.

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D. R. P.
20,000 Stück seit 1887 verkauft.
In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.
Friedrich Siemens & Co.,
Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Doppellagige Pappbedachung. Ueberklebung schadhafter Dächer

mit präparirter Asphalt-Klebepappe nach bewährten, vielfach prämiirten Verfahren, unter **langjähriger unbedingter Garantie, Holzcementdächer,** verbessertes System, **Asphaltirungen,** sowie Abdeckungen mit **Asphalt-Isolir-Platten** übernimmt die Fabrik von

Louis Lindenberg.

Flensburger
Haushaltungs-Kaffee
ist bei den augenblicklichen theueren Kaffeepreisen der zweckmäßigste Ersatz. Derselb eignet sich zum Alleintrinken und besonders auch als Zusatz zum Bohnen-Kaffee
Krog, Ewers & Co.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch
EAU DE LYS DE LOHSE
radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Meine
Patent-Ausziehtische
(Patent Nr. 47095)



habe in einfacher, wie eleganter Ausführung stets vorräthig und empfehle dieselben wegen ihrer bedeutenden Vorzüge dem geehrten Publikum, indem ich ausdrücklich hervorhebe, daß ich stets billigste Preise notire.
C. Oberländer,
Fabrik: Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 48, in nächster Nähe d. Pferdebahn-Haltestelle am Schulhause.

Zur Einsegnung
empfehlen wir unser sehr reich sortirtes Lager **schwarz. Tuche, Buxkins, Satins und Trikots** zu **billigen festen Ausnahmepreisen.** Ebenso machen auf die für diesen Zweck so beliebten dunklen Stoffe und Kammgarne, sowie auch einen Posten **passender Reste** zu **ermäßigten** Preisen aufmerksam.
Grunwald & Noack,
Königsstraße 1.

Für Photographen!
Wegen Todesfall ist eine **fast neue** photographische Einrichtung mit guten Objektivs und sonstigem Zubehör für **jeden annehmbaren** Preis zu verkaufen.
Näh. **H. Peschlow,** Uhrmacher, Breitestr. 65.

Verkaufe die mir als Wagenpferde zu schwer gewordenen zwei Füchse von 10 und 11", 7jährig, dieselben ziehen schwere Lasten, passen auch für schweres Kutschfuhrwerk.
von Lochow-Neu-Elmenhorst,
an der Berl. Nord-Bahn.

Pa. Stockholmer Dümtheer
per 1/1 To. ℳ 20, bei 60 To. franko.
M. Thienel, Berlin W. 57.

---

1 Laden-Spiegel und 1 Pult zu verkaufen. Zu erfragen
Schulzenstraße 9.

Tilsiter Fettkäse, Danziger Werderkäse
in recht schöner Qualität offerirt
Ferd. Piaschewski,
Fuhrstr. 25.

Geprüfte Lehrerin
m. g. Zeugnissen über mehrjähr. Thätigkeit sucht zum Oktober Stellung an Schule in oder bei **Stettin.** Gefällige Offerten an Herrn **Gisevius, Berlin,** Linkstraße 29.

Buchhalter m. g. Handschr., dopp. Buchführ., Mahn- und Klageverf. vertr., in Stellg., s. p. 1. Okt. cr. anderw. Engagement. Gefl. Off. an **A. Ellendt,** Berlin, Gesundbrunnen, Stettinerstr. 50a, I.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, flotter Verkäufer, jetzt noch in Stellung, sucht zum 1. Oktober 1889 in einem größeren Kolonialwaaren-, Destillations- und Eisen-Geschäft Stellung.
Bewerber wollen ihre Adressen unter Chiffre **H. O. 87** postlagernd Neustettin senden.

Für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen Lehrling.
Polzin. **Carl Nietardt.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	6,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	„
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,33	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Expreßz.	11,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Persz.	11,30	„
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	„	1,5	Mitt.
Angermünde	Gem. Z.	1,44	Nchm.
Stargard	Persz.	1,55	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	3,15	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	4,—	„
(Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. August eingelegt.)			
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard,	„	4,37	„
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wrietzen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	„	10,55	„

Ankunft in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	„	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	„
Küstrin, Königsberg i. N.	„	7,55	„
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wrietzen, Angermünde, Schwedt	„	9,21	„
Stargard, Treptow	„	10.25	„
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	„	10,36	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,51	„
(Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. Aug. eingelegt.)			
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Expreßz.	11,3	„
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm.
Berlin, Ebersw., Angermünde	„	1,40	„
Podejuch	„	2,48	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	„
Alt-Damm	Persz	4,10	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	„
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	9,35	„
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	„	10,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Personenzug	10,39	„